**Anforderungen und Herausforderungen der
literarischen Übersetzung am Beispiel des Romans
„Atemschaukel“ von Herta Müller**

Prof. Dr. Amani Kamal

Professor der Literaturwissenschaft, Al Alsun Fakultät, Ain
Shams-Universität und Dekan des Instituts für Kultur und
Kunst Institut

Prof. Dr. Abdelhameed Marzouk

Professor der Literaturwissenschaft, Al Alsun
Fakultät, Ain Shams-Universität

Radwa Kotb

Lehrassistentin in der Al Alsun Fakultät

Abstract

Translating literary novels comes with unique challenges because of the complex mix of language, culture, and style. This study closely examines the demands and difficulties of literary translation by looking at Herta Müller's novel *Atemschaukel*, known for its poetic richness, historical depth, and complex metaphors.

By analyzing the translation process, this research highlights the balance between staying true to the original text and adapting it for the new audience. It focuses especially on the challenges of Müller's distinctive style, including her broken narrative, vivid symbolic images, and layered historical references. The study also looks at how cultural details and idioms are translated while keeping the original's literary quality intact.

Through comparing different translations and translation theories, this research aims to identify effective methods for transferring literary art across languages and cultures. In the end, it adds to the academic conversation on literary translation by suggesting ways to handle the complexities of conveying deeply expressive works in different linguistic and cultural settings.

Keywords: Translating literary novels - challenges - literary translation – Cultures - analyzing the translation process - translation theories

ملخص البحث

تمثل ترجمة الروايات الأدبية تحدياً خاصاً نظراً للتفاعل المعقد بين اللغة والثقافة والأسلوب. تبحث هذه الورقة في متطلبات وصعوبات الترجمة الأدبية من خلال دراسة رواية "أرجوحة النفس" لهيرتا مولر، التي تتميز بلغة شعرية، عمق تاريخي، وبنية رمزية معقدة.

من خلال تحليل عملية الترجمة، تستكشف الدراسة كيفية الموازنة بين الحفاظ على نص الأصل والحاجة إلى التكيف مع جمهور اللغة الجديدة. تركز بشكل خاص على التحديات التي تبرز من أسلوب مولر المميز، مثل السرد المجزأ، الصور الرمزية، والإشارات التاريخية المتشابهة. كما تتناول كيفية نقل الفروقات الثقافية والتعبير الاصطلاحية إلى اللغة المستهدفة دون فقدان الهوية الأدبية للنص.

من خلال تحليل مقارن للترجمات المتاحة والمقاربات النظرية في دراسات الترجمة، تهدف الورقة إلى إبراز الاستراتيجيات الأساسية التي تساعد في نقل الجماليات الأدبية بنجاح عبر اللغات. في النهاية، تسهم هذه الدراسة في توسيع النقاش حول الترجمة الأدبية عبر تقديم طرق منهجية تعالج تعقيدات نقل الأعمال الأدبية العميقة إلى سياقات لغوية وثقافية مختلفة.

الكلمات المفتاحية: ترجمة الروايات الأدبية - التحديات - الترجمة الأدبية - الثقافات - تحليل عملية الترجمة - نظريات الترجمة

0. Einleitung

Die Übersetzung literarischer Romane ist eine anspruchsvolle Aufgabe, weil sie viele sprachliche, kulturelle und stilistische Aspekte miteinander verbindet. Literarische Werke sind nicht nur Texte, sondern auch kulturelle Zeugnisse, die fest in ihrem historischen und gesellschaftlichen Umfeld verankert sind.

Deshalb braucht man für die Übersetzung eine sorgfältige Methodik, die sowohl die besonderen Merkmale des Textes als auch die Erwartungen der Leserschaft in der Zielsprache berücksichtigt.

Diese Studie beschäftigt sich mit den Anforderungen und Herausforderungen der literarischen Übersetzung anhand einer detaillierten Analyse von Herta Müllers Roman *Atemschaukel*. Das Werk ist durch eine dichte poetische Sprache, eine tiefgründige historische Struktur und eine komplexe Bildsprache geprägt, die den Übersetzungsprozess besonders anspruchsvoll machen. Müllers Prosa zeichnet sich durch eine fragmentierte Erzählweise und vielschichtige Symbole aus, die nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich und kulturell passend übertragen werden müssen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Spannungsverhältnis zwischen der Treue zum Originaltext und der Anpassung an die Zielgruppe. Während es wichtig ist, die literarische Integrität eines Werks zu bewahren, verlangt die Übersetzung oft eine kreative Anpassung bestimmter Stil- und Bedeutungselemente, um die ästhetischen und kommunikativen Funktionen des Originals in der Zielsprache zu erhalten. Besonders die Übertragung kultureller Feinheiten und idiomatischer Ausdrücke stellt Übersetzer vor die Herausforderung, die literarische Ausdruckskraft zu bewahren, ohne die Lesbarkeit und Verständlichkeit für das neue Publikum zu beeinträchtigen.

In dieser Arbeit werden durch einen Vergleich bestehender Übersetzungen und eine theoretische Auseinandersetzung mit der Übersetzungswissenschaft zentrale Strategien entwickelt, die eine möglichst genaue Übertragung literarischer Ästhetik zwischen verschiedenen Sprachen ermöglichen. Dabei werden sowohl methodische Ansätze der literarischen Übersetzungstheorie als auch praktische Herausforderungen bei der Übertragung expressiver Werke in unterschiedliche kulturelle Kontexte betrachtet.

Diese Studie trägt zur wissenschaftlichen Diskussion über literarische Übersetzung bei, indem sie die komplexen Wechselwirkungen zwischen Originaltext, Übersetzer und Zielpublikum genau untersucht und Wege aufzeigt, um sprachliche und kulturelle Herausforderungen zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Forschung folgende Fragen:

- Welche Herausforderungen begegnet der Übersetzer beim literarischen Übersetzung?
- Welche typischen Schwierigkeiten treten bei der Übersetzung von Metaphern, Wortspielen und kulturellen Referenzen auf?
- Wie können literarische Texte übersetzt werden, ohne ihre poetische und stilistische Qualität zu verlieren?

- Welche Rolle spielt die Interpretation des Übersetzers bei der Übertragung von literarischen Werken?
- was ist die Rolle von Literaturübersetzung beim Kulturtransfer ?
- Welche sprachlichen, stilistischen und kulturellen Herausforderungen ergeben sich bei der Übersetzung von Herta Müllers Roman *Atemschaukel*?

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Natur der literarischen Übersetzung, den Schwierigkeiten und Problemen sowie der Übersetzung von Literatur als kultureller Transfer. Übersetzung stellt ein Mittel des kulturellen Austauschs in allen Bereichen dar und ermöglicht die Begegnung und Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen. Der Einfluss der Literatur einer Nation auf andere zeigt sich in der Fähigkeit, diese nationale Kunst von ihrer ursprünglichen Sprache in die Sprachen anderer Literaturen zu übertragen.

Ein wichtiges Anliegen dieser Recherche ist es, das Spannungsverhältnis zwischen Treue zum Originaltext und funktionaler Anpassung zu beleuchten. Literarische Übersetzungen müssen die ästhetische und inhaltliche Integrität des Originals bewahren, zugleich aber auch an die sprachlichen und kulturellen Besonderheiten der Zielkultur angepasst werden. Die Untersuchung zeigt auf, wie poetische Sprache, metaphorische Strukturen und historische Bezüge so übertragen werden können, dass der Charakter des Originals erhalten bleibt.

Außerdem widmet sich die Arbeit der Rolle der literarischen Übersetzung als interkulturellem Austausch. Übersetzung ist nicht nur sprachliche Vermittlung, sondern auch ein Prozess kultureller Auseinandersetzung, bei dem sowohl das Original als auch die Rezeptionsbedingungen der Zielkultur berücksichtigt werden müssen. Anhand einer vergleichenden Analyse vorhandener Übersetzungen und theoretischer Ansätze der Übersetzungswissenschaft soll die Forschung dazu beitragen, fundierte Strategien zu entwickeln, die den komplexen Anforderungen literarischer Übersetzung gerecht werden.

1. Die Definition von der literarischen Übersetzung

Literarisches Übersetzen kann als der Prozess definiert werden, bei dem Texte, die als „literarisch“ klassifiziert werden, von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache übertragen werden. Literarische Texte zeichnen sich durch ihre kreative Gestaltung aus, die besondere stilistische Merkmale wie Rhythmus, Klang, kreative Formen, Metaphern und Abweichungen von sprachlichen Normen umfasst. Aufgrund dieser spezifischen Eigenschaften geht das literarische Übersetzen über das reine Übersetzen hinaus und wird zu einem kreativen Akt, der es zu einer Form der Kunst macht. Die Aufgabe des literarischen Übersetzens umfasst nicht nur die Übertragung von Texten aus einer Sprache in eine andere. Es müssen auch weitere Aspekte berücksichtigt werden.

Nach Friedmar Apel und Anette Kopetzki bedeutet „Literatur übersetzen [...] eine Interpretation eines literarischen Werkes zu übersetzen“. Diese Definition betrachtet das literarische Übersetzen nicht nur als reine Reproduktion eines Werkes, sondern auch als eine Form der Produktion. Der literarische Übersetzer entwickelt eine eigene Interpretation des Textes, die er in der Übersetzung in eine andere Sprache vermittelt und somit ein eigenständiges Werk schafft. In diesem Sinne bezeichnet Werner von Koppenfeld den literarischen Übersetzer als „übersetzenden Autor“ (vgl. Apel/Kopetzki 2003:43).

Levý (1969) beschreibt literarische Übersetzung als eine eigene Kunstform, die zwischen Nachahmung und schöpferischer Kunst liegt. Die Übersetzung ist dabei sowohl ein künstlerisches Werk, das etwas reproduziert, als auch ein kreativer Prozess. Die Qualität einer Übersetzung wird von zwei Kriterien bestimmt: der Treue zum Original und der künstlerischen Gestaltung oder Ästhetik.

“Das Ziel der Übersetzerarbeit ist es, das Originalwerk (dessen Mitteilung) zu erhalten, zu erfassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keine Vorgänger hat; das Ziel des Übersetzens ist reproduktiv. Das Arbeitsverfahren dieser Kunst besteht darin, dass ein Sprachmaterial (Code) durch ein anderes ersetzt wird und folglich alle aus der Sprache hervorgehenden Kunstmittel selbstständig gestaltet werden. In dem Sprachbereich, in dem sich dieser

Vorgang abspielt, ist er also original schöpferisch. Die Übersetzung als Werk ist eine künstlerische Reproduktion, das Übersetzen als Vorgang ein originales Schaffen, die Übersetzung als Kunstgattung ein Grenzfall an der Scheide zwischen reproduzierender und original schöpferischer Kunst.” (Levý 1969:65)

2. Literaturübersetzung als interkultureller Brückenschlag

Die Übersetzung wurde in den 1990er Jahren als „interkulturelle Kommunikation“ bezeichnet. Dieser Wandel wurde stark vom cultural turn der 1980er Jahre beeinflusst, der die Translationswissenschaft von rein linguistischen Ansätzen hin zu einer kulturwissenschaftlichen Perspektive lenkte (vgl. Rath 2013:24). Übersetzungen wurden zunehmend als kulturelle Transferprozesse betrachtet, die nicht nur sprachliche, sondern auch ästhetische und gesellschaftliche Dimensionen einbeziehen. Mit der fortschreitenden Internationalisierung und der globalen Medienkultur hat sich die Rolle der Übersetzung verändert, wodurch der Fokus sich vom normativen hin zu einem deskriptiven Ansatz verschoben hat (ebd.: 22).

Beim literarischen Übersetzen ist es unverzichtbar, dass Übersetzer*innen die spezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beteiligten Kulturen erkennen und reflektieren. Wie Heidrun Witte hervorhebt, lassen sich kulturelle Differenzen tatsächlich erst im Rahmen eines

interkulturellen Vergleichs kontrastiv wahrnehmen. Daraus ergibt sich, dass Übersetzer*innen fundierte kulturelle Kompetenzen benötigen – Witte versteht darunter sowohl ein detailliertes Wissen über als auch eine sichere Beherrschung der jeweiligen Kultur.

Diese Beherrschung geht über reines Faktenwissen hinaus: Sie umfasst die professionelle Fähigkeit, sich relevanter kultureller Phänomene bewusst zu werden und diese aktiv in den Übersetzungsprozess einzubeziehen. Darüber hinaus ist es entscheidend, dass Übersetzer*innen die Perspektive der Zielkultur einnehmen können – also nachvollziehen, wie ein*e Angehörige*r der Zielkultur die fremde Kultur wahrnehmen und bewerten würde. Im Kern bedeutet dies, die fremde Kultur aus dem Blickwinkel eines Einheimischen zu betrachten.

Witte sieht diese Fähigkeit als essenziell für den translatologischen Prozess an, da sie es Übersetzer*innen ermöglicht, potenziell kritische Passagen zu identifizieren und gegebenenfalls fehlendes kulturelles Wissen zu ergänzen. Nur auf dieser Grundlage ist eine adäquate und nuancierte literarische Übersetzung möglich (vgl. Witte 2007:53-55).

3. Besonderheiten der literarischen Übersetzung

Um die besonderen Probleme der literarischen Übersetzung realistisch zu durchdenken, ist es nötig, zuerst ihre typischen Merkmale ins Auge zu fassen. Solche Übertragungen sind mehr als ein schnödes Wort-für-Wort-Lehren; sie verlangen, dass der

Übersetzer Stil, Sinn und kulturelle Feinheiten des Originals gründlich hinterfragt. Erst die sorgsame Analyse dieser Bestandteile legt die zentralen Hürden offen und lässt dafür passende Lösungsansätze gewachsen.

Um die spezifischen Merkmale der literarischen Übersetzung zu verstehen, ist es essenziell, zwischen literarischer und nicht-literarischer Übersetzung zu unterscheiden. Beide Übersetzungsarten fallen unter die Kategorie der „spezialisierten“ Übersetzungen und erfordern unterschiedliche Ansätze und Techniken. Einerseits gibt es das Fachübersetzen, das sich auf die Übersetzung eines breiten Spektrums von Textsorten konzentriert, einschließlich technischer, wissenschaftlicher, juristischer, philosophischer, journalistischer und medizinischer Texte.

Alena Petrova hebt in ihrem Vortrag „Was macht literarische Übersetzungen literarisch?“ die besonderen Eigenschaften literarischer Texte hervor, die sich deutlich in ihren Übersetzungen zeigen. Sie betont, dass literarische Werke keiner einheitlichen stilistischen Norm folgen, weshalb jeder Text individuell betrachtet werden muss. Außerdem sind bewusste Abweichungen von Normen in literarischen Texten möglich, da weder stilistische Schönheit noch literarische Figuren zwingend dazugehören.

Vor diesem Hintergrund betont Petrova, dass eine gute literarische Übersetzung vor allem durch eine möglichst genaue Wiedergabe des Inhalts und der stilistischen Besonderheiten des Originals

gelingt. Eine solche Übersetzung erfordert eine offene Herangehensweise, die nicht nur auf strikte sprachliche Übereinstimmung abzielt, sondern auch die kreative und inhaltliche Tiefe des Ausgangstextes berücksichtigt (vgl. Petrova 2010:183).

Dabei greift Petrova drei grundlegende Fragen auf, die nach Zybatow (2008:19) jede Übersetzungstheorie beantworten sollte. Diese Fragen bieten einen theoretischen Rahmen, um die wichtigsten Herausforderungen und Prinzipien der literarischen Übersetzung zu untersuchen.

Die Übersetzung literarischer Texte ist eine besondere Herausforderung, weil sie nicht nur verschiedene Sprachen verbindet, sondern auch die ästhetischen und kulturellen Traditionen des Ursprungs- und Zieltextes berücksichtigen muss. Der literarische Übersetzer steht dabei ständig vor der Frage: **Soll die sprachliche Treue gewahrt bleiben oder die literarische Schönheit erhalten werden?** (El Gendi 2010:65).

Christiane Nord erklärt in ihrer Arbeit die wichtigen Unterschiede zwischen literarischer und nicht-literarischer Übersetzung. Während nicht-literarische Texte oft als leichter zu übersetzen gelten, da hier vor allem der Sinn und Inhalt wichtig sind und sich an den Normen der Zielkultur orientieren, ist die literarische Übersetzung viel komplexer. Sie verlangt nicht nur genaue Wiedergabe des Inhalts, sondern auch den Erhalt der besonderen

sprachlichen Form des Originals, sodass sowohl Bedeutung als auch Stil erhalten bleiben (vgl. Nord 1988:55).

Die literarische Übersetzung hat die wichtige Aufgabe, die Wirkung des Originaltexts zu vermitteln. Dabei müssen sowohl die ästhetischen als auch die emotionalen Aspekte berücksichtigt werden. Anders als Sachtexte, die hauptsächlich Informationen weitergeben, sind literarische Texte vielschichtig und gehen über die reine Sprachebene hinaus. Deshalb umfasst die literarische Übersetzung nicht nur die Wortwahl und Satzstruktur, sondern auch die formale und ästhetische Gestaltung des Ausgangstextes. Eine angemessene Übertragung dieser Elemente ist ein zentraler Teil des Übersetzungsprozesses.

Das bedeutet, dass literarische Texte nicht nur auf ihre inhaltliche Bedeutung reduziert werden können. Sie bilden ein komplexes System ab, das emotionale, motivationale, rhythmische und ästhetische Komponenten vereint. Die Herausforderung besteht darin, diese Aspekte in der Zielsprache zu interpretieren und nachzubilden. Literarische Übersetzung überträgt also nicht nur den Sinn des Textes, sondern auch seinen Stil und seine besondere Atmosphäre, angepasst an die Zielkultur (vgl. Stadelmann 2009:14-15).

Levý geht in seiner Analyse tatsächlich einen Schritt weiter und betrachtet literarische Übersetzung als eine eigenständige „Kunstgattung“. In sämtlichen literarischen Werken – unabhängig

davon, ob sie in Prosa oder in Versen verfasst sind – wirken drei zentrale Elemente zusammen: Inhalt, Form und Klang. Als „guter literarischer Übersetzer“ gilt laut Levý derjenige, der über die Fähigkeit und Inspiration verfügt, diese drei Elemente im Original zu erkennen, sie einzuordnen und ein möglichst hohes Maß ihres Gesamtwertes in der Zielsprache wiederzugeben (vgl. Levý1969: 65).

Literarische Übersetzung weist spezifische Herausforderungen auf, die eng mit den Eigenheiten des jeweiligen Textes verbunden sind. Der Transfer eines literarischen Werks in einen anderen sprachlichen und kulturellen Kontext durch Übersetzung kann zu Verfremdungseffekten und unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten führen. Besonders für diese Divergenzen verantwortlich sind charakteristische Textelemente wie Metaphern und Zitate, die häufig besondere Schwierigkeiten bereiten und den Übersetzungsprozess maßgeblich prägen. Wenn man diese Textelemente betrachtet und analysiert, was sie miteinander verbindet, wird schnell deutlich, dass eine gemeinsame Eigenschaft im Zentrum steht: die sogenannte Impliztheit. Dieser Begriff beschreibt eine Qualität, bei der den Textelementen ein kulturspezifischer Mehrwert innewohnt, der nicht explizit ausgesprochen werden muss. Vielmehr entfaltet sich diese Bedeutung unausgesprochen im Text und wird von denjenigen verstanden, die mit dem entsprechenden kulturellen Kontext vertraut sind. Hierbei handelt es sich um Elemente einer virtuellen Kommunikation zwischen Autor und Leserschaft, die

allerdings tatsächlich nur dann funktioniert, wenn beide demselben zeitlichen und kulturellen Kontext entstammen. Bei literarischer Übersetzung wird diese implizite Kommunikation durch eine interkulturelle Dimension verändert. Es geht dann eben nicht allein um sprachliche Verschiebungen, sondern auch um unterschiedliche Deutungs- und Bedeutungswelten (El Gendi 2010:70).

4. Herausforderungen der literarischen Übersetzung

Der Übersetzungsprozess verläuft nicht immer reibungslos, und Übersetzer stehen oft vor Situationen, in denen es keine genauen Entsprechungen für bestimmte Wörter gibt. Die Frage bleibt, wie man in solchen Fällen vorgehen soll. Ist es erlaubt, nach dem eigenen Sprachgefühl zu übersetzen, und wie sehr darf man sich vom Originaltext entfernen? Literarische Übersetzungen bieten zwar einen gewissen Spielraum für stilistische Freiheit, doch sollte diese nicht zu weit gehen. Ein hilfreicher Grundsatz lautet: „So wörtlich wie möglich, so frei wie nötig.“ (Vgl. Necke 2013:54) Außerdem stellt sich die Frage, ob der Leser den Text verstehen wird, ob die Absicht des Autors und die Wirkung des Originals erhalten bleiben, ob der Stil passt und ob die Übersetzung ihren Zweck erfüllt. Reicht es also aus, sich an eine sichere, präzise Übersetzung zu halten?

Literaturübersetzung gehört zu den anspruchsvollsten Arten der Übersetzung, weil viele verschiedene Aspekte beachtet werden

müssen. Dabei geht es nicht nur darum, den Inhalt zu übertragen, sondern auch die Art und Weise, wie etwas ausgedrückt wird. Die größte Herausforderung besteht darin, aus der Vielfalt der Sprache genau das richtige Wort zu finden und es so stilvoll einzusetzen, dass die Absicht des Autors für die Leser erhalten bleibt. Das ist keine leichte Aufgabe. Die Interpretation des Originaltexts und das Sprachwissen des Übersetzers in beiden Sprachen spielen dabei eine wichtige Rolle. Es stellt sich die Frage, wie viel Freiheit der Übersetzer haben darf, ohne zu weit vom Original abzurücken. Wie viele Veränderungen sind erlaubt, und wie übersetzt man schwierige Ausdrücke am besten, damit die Übersetzung dem Original treu bleibt und die gleiche Bedeutung vermittelt? Zudem gibt es beim Übersetzen literarischer Werke selten nur eine einzige richtige Lösung. Jeder interpretiert den Ausgangstext anders, was zu unterschiedlichen Übersetzungen führt. Die Faszination der literarischen Übersetzung liegt genau darin: Sie bietet viele verschiedene Deutungsmöglichkeiten, was die Aufgabe besonders herausfordernd macht.

Im Unterschied zur klaren Fachübersetzung lässt die literarische Übersetzung viel Raum für die Fantasie und Sprachgewandtheit des Übersetzers. Es ist eine Herausforderung, den eigenen Stil nicht zu sehr in die Übersetzung einfließen zu lassen. Obwohl die Übersetzung eine Nachahmung des Originals ist und kein Original sein kann, sollte der Übersetzer selbst entscheiden dürfen, ob er die Übersetzung verändert, um den Ausdruck des Originals zu bewahren.

Übersetzungsprobleme können in vielen Bereichen auftreten, zum Beispiel bei kulturellen, kommunikativen, soziologischen und sprachlichen Aspekten. Dazu gehören Wortspiele, Themen und Sprachgebrauch im Originaltext, die Art und Weise, wie Empfänger die Botschaft verstehen, sowie Zeit- und Ortsbezüge. Auch Eigennamen, Metasprache, Dialekte, soziale Sprachvarianten, Sprachhierarchien, überlappende Bedeutungen, Unterbegriffe, Mehrdeutigkeiten und ungewöhnliche Wortverwendungen können Schwierigkeiten bereiten. Weitere Herausforderungen sind fehlende Wörter im Zieltext, die Suche nach passenden Entsprechungen für komplexe Fachbegriffe, kulturspezifische Ausdrücke, Metaphern und Vergleiche, unterschiedliche Bedeutungen, feste Redewendungen, mehrdeutige Wörter oder Satzstrukturen sowie besondere grammatikalische Merkmale (vgl. Thome 2011:58).

Der Übersetzer sollte sowohl die Perspektive der Leser des Originals als auch die der Leser der Übersetzung berücksichtigen, da sich diese oft in ihrem Wissen und ihren ästhetischen Vorstellungen unterscheiden. Bei literarischen Texten ist es wichtig, nicht nur die Bedeutung des Originaltextes zu bewahren, sondern auch dessen ästhetische Werte und Stil zu übertragen. Das kann schwierig sein, weil Übersetzer oft eine eigene Interpretation des Werkes entwickeln müssen. Wenn es in der Zielsprache keine passenden Ausdrücke gibt, muss der Übersetzer kreativ sein und die richtige Balance zwischen neuen Wortbildungen und der

Umformung vorhandener Wörter finden. Dabei sollte er sowohl die Erwartungen der Leser als auch die Absichten des Originalautors im Blick behalten. So erhält der Übersetzer sowohl semantische als auch stilistische Informationen vom Autor und vom virtuellen Leser. Die Bedeutung von Autor und Leser variiert je nach literarischer Situation. Übersetzen wird als kommunikatives Handeln verstanden, und die Angemessenheit einer Übersetzung ergibt sich aus der Betrachtung von Text und Übersetzung im jeweiligen Kontext. Außerdem sollte der Übersetzer die Wirkung des ursprünglichen Textes vermitteln. „Literaturübersetzung bedeutet, mit den Mitteln der Zielsprache eine möglichst vergleichbare Wirkung zu erzielen, wobei Inhalt und Haltung des Textes erhalten bleiben“ (vgl. Harlass 2015:85).

Bei literarischen Übersetzungen sollten auch Faktoren außerhalb der Sprache berücksichtigt werden, wie zum Beispiel die Ausgangs- und Zielkultur, die oft stark voneinander abweichen(vgl. Kussmaul 2010: 63). „Die Übersetzungsprobleme sind meist größer, je weiter die Kulturen und Sprachen von Ausgangs- und Zieltext entfernt sind, besonders wenn es um kulturelle und sprachliche Unterschiede geht, die mit sozialer Ordnung und Zeit verbunden sind“ (Salevsky 2009:119). Aufgrund der großen Unterschiede zwischen beiden Kulturen gilt die Übersetzung zwischen Deutsch und Arabisch als besonders herausfordernd. Eine Übersetzung zu schaffen, die in allen Bereichen exakt dem Original entspricht, ist schwierig oder sogar fast unmöglich. Deshalb liegt es am Übersetzer, die beste Lösung

zu finden, sei es in sprachlicher oder stilistischer Hinsicht (vgl. Thurner 2007: 40).

Im Artikel „Gegenwartsliteratur als Herausforderung des Literarischen“ (2023) von Carlos Spoerhase und Juliane Vogel wird untersucht, wie die Art und Weise, wie Literatur von der Zielgruppe aufgenommen wird, den Übersetzungsprozess beeinflusst. Übersetzer müssen dabei die Erwartungen und das kulturelle Wissen der Leser berücksichtigen, um eine passende und wirkungsvolle Übersetzung zu schaffen. Das bedeutet auch, dass sie stilistische und inhaltliche Entscheidungen treffen müssen, die sowohl die Absicht des Autors als auch die Bedürfnisse der Leserschaft widerspiegeln.

In dem Artikel "Gegenwartsliteratur als Herausforderung des Literarischen" (2023) von Carlos Spoerhase und Juliane Vogel wird diskutiert, wie die Rezeption von Literaturwerken durch das Zielpublikum den Übersetzungsprozess beeinflusst. Der Übersetzer muss die Erwartungen und das kulturelle Hintergrundwissen der Zielgruppe berücksichtigen, um eine angemessene und wirkungsvolle Übersetzung zu erstellen. Dies beinhaltet auch die Notwendigkeit, stilistische und inhaltliche Entscheidungen zu treffen, die sowohl die Intention des Autors als auch die Bedürfnisse der Leser widerspiegeln.

In „Übersetzung und Rezeption: Die Bedeutung der Zielgruppe“ von Petra Müller (2019) wird hervorgehoben, wie wichtig es ist,

die Rezeption des Zielpublikums in Betracht zu ziehen. Müller erklärt, dass Übersetzer die Erwartungen und das kulturelle Hintergrundwissen der Zielgruppe berücksichtigen müssen, um sicherzustellen, dass die Übersetzung ihre Wirkung entfaltet.

Im Rahmen dieser Untersuchung wird eine systematische Klassifikation von Übersetzungsproblemen vorgenommen, die in drei übergeordnete Kategorien unterteilt werden. Jede dieser Kategorien umfasst verschiedene spezifische Herausforderungen, die sich im Kontext der literarischen Übersetzung manifestieren und unterschiedliche Aspekte der sprachlichen, stilistischen und kulturellen Übertragung betreffen:

a) Sprachliche Herausforderungen:

Es ist manchmal schwierig, in der Zielsprache genau den Ausdruck zu finden, der dem in der Ausgangssprache entspricht. Das trifft besonders auf literarische Übersetzungen zu. Hier sollen literarische Wirkungen genutzt werden, um die Wirkung des Originaltexts, wie Gefühle oder Meinungen, zu vermitteln und die subjektive (konnotative) Bedeutung eines Wortes zu berücksichtigen. Koller meint, dass es beim Wechsel in eine andere Sprache noch weniger möglich ist, etwas genau so auszudrücken, wie es in der eigenen Sprache oft schon nicht direkt möglich ist „was schon in der eigenen Sprache auf objektsprachliche (bzw. direkte und unmittelbare Weise) nicht möglich ist“ (Koller 1972:75-76). Deshalb ist es schwierig, die konnotativen Werte, die mit bestimmten Ausdrücken in der

Ausgangssprache verbunden sind, genauso direkt in der Zielsprache wiederzugeben – sei es genau oder zumindest teilweise.

Dazu gehört auch die Vielfalt bei der Verwendung von Synonymen für dasselbe Wort. Wenn Synonyme zu wenig genutzt werden, wirken Übersetzungen schnell eintönig. Das passiert, wenn der sprachliche Reichtum und die Möglichkeit, den Ausdruck durch verschiedene Wörter zu unterscheiden, nicht ausreichend ausgeschöpft werden. Außerdem entsteht oft eine lexikalische Verarmung, wenn der Übersetzer statt eines präzisen Wortes ein allgemeineres und dadurch weniger anschauliches und lebendiges Wort wählt (vgl. Koller 2004:227).

Levý ist der Ansicht, dass Fremdwörter dann übernommen werden sollten, wenn sie inhaltlich notwendig sind – also insbesondere dann, wenn sie das charakteristische historische Umfeld des Originals widerspiegeln. Gibt es in der Zielsprache kein entsprechendes Äquivalent, empfiehlt Levý, auf neutrale Umschreibungen zurückzugreifen, die nicht an eine bestimmte Zeit oder einen bestimmten Ort gebunden sind. Alternativ können auch erläuternde Zusätze oder Andeutungen verwendet werden (vgl. Levý 1969: 96).

Sprachspezifische Übersetzungsprobleme treten im Übersetzungsprozess regelmäßig auf. Besonders bei der Übertragung von Indikativ, Konjunktiv oder Hilfsverben

entstehen häufig Schwierigkeiten, da diese Formen nicht immer direkt in die Zielsprache übertragbar sind. Bedauerlicherweise existieren hierfür bislang keine eindeutigen oder allgemein gültigen Lösungsansätze; Übersetzer:innen müssen sich daher oft individuell mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen.

Die sprachliche Kompetenz von Übersetzerinnen und Übersetzern spielt eine zentrale Rolle bei der Bewältigung von Übersetzungsproblemen zwischen zwei Sprachen. Gerade die sprachpaarspezifischen Schwierigkeiten treten im untersuchten Text am häufigsten auf, während andere Problemfelder zwar existieren, jedoch weniger dominant erscheinen.

Die strikte Trennung von Inhalt und Form birgt das Risiko, Fehler zu begehen. Ein Übersetzer, der diese beiden Dimensionen als strikt gegensätzlich behandelt, verliert leicht die Balance. Dennoch bleibt die inhaltliche Treue gegenüber dem Originaltext oberstes Gebot. Die enge Verbindung zwischen Ausgangstext und Zieltext macht deutlich, dass die Übertragung des Inhalts nicht losgelöst von der Form betrachtet werden kann. Der Übersetzungsprozess erfordert daher eine ausgewogene Berücksichtigung beider Aspekte, um dem Anspruch des Originals gerecht zu werden (Elgohary 2015: 517).

Gerade der Romantitel „*Atemschaukel*“ ist ein Paradebeispiel für die Herausforderungen literarischer Übersetzung. Oberflächlich betrachtet könnte man meinen, eine Übersetzung wie أرجوحة النفس reiche aus. Doch das würde der Sache nicht gerecht. Im Deutschen

schwingt im Begriff „Atemschaukel“ eine ganze Palette an Bedeutungen mit – von Bewegung über Atmung bis hin zu existenziellen Assoziationen. All diese Ebenen in eine andere Sprache zu bringen, ist alles andere als trivial.

Tatsächlich ist „Atemschaukel“ ein poetisches Konstrukt, das sich einer rein wörtlichen Übertragung entzieht. Um die ästhetische und metaphorische Tiefe des Originals zu bewahren und gleichzeitig eine für arabischsprachige Leser nachvollziehbare Interpretation zu bieten, ist eine sinngemäße Anpassung unverzichtbar. Übersetzerinnen und Übersetzer stehen hier vor der Aufgabe, sowohl die künstlerische Dimension als auch die inhaltliche Mehrschichtigkeit in der Zielsprache erlebbar zu machen – und das verlangt weit mehr als eine bloße Übersetzung der Wörter.

Die Wahl des Titels ist aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht ein entscheidender Faktor für die Rezeption und Verbreitung eines literarischen Werkes in der Zielsprache. Tatsächlich begegnet potenziellen Leser*innen der Titel als erstes,

wodurch er maßgeblich deren Interesse lenken oder eben auch abschrecken kann. Ein sorgfältig ausgewählter Titel hat das Potenzial, die Popularität eines Werkes über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg zu steigern. Umgekehrt kann eine unpassende oder wenig überzeugende Übersetzung dazu führen,

dass das Werk sein Publikum nicht erreicht und somit an Relevanz einbüßt.

Im konkreten Fall der Übersetzung des Titels „Atemschaukel“ ins Arabische erweist sich die Variante أرجوحة النفس als besonders gelungen im Vergleich zu أرجوحة النفس. تأرجح النفس transportiert die poetische und metaphorische Tiefe des Originals und bewahrt zugleich die subtilen psychologischen Nuancen, die Herta Müllers Roman prägen. Diese Übersetzungswahl ermöglicht es, die vielfältigen Bedeutungen des deutschen Titels angemessen ins Arabische zu übertragen und die ästhetische Wirkung des Werkes zu erhalten.

Die metaphorische Tiefe des Begriffs „Atemschaukel“ verweist deutlich auf die psychologischen Zustände der Figuren. Im Kontext des Lagers, wie ihn Müller zeichnet, wird durch die „Atemschaukel“ eine ständige innere Anspannung und das unaufhörliche Ringen um das Überleben veranschaulicht. Die doppelte Bewegung der Schaukel symbolisiert zudem die emotionale Instabilität, die die Protagonist*innen durchleben. Die poetische Verwendung dieses Kompositums erzeugt eine besondere literarische Wirkung, die sich nur schwer direkt übertragen lässt. Es verbindet körperliche Erfahrung (Atmung) und Bewegung (Schaukel) auf eine Weise, die sowohl symbolisch als auch emotional tiefgreifend wirkt.

Der Ausdruck „أرجوحة النفس“ schafft ein besonders eindrückliches Bild, indem er die Metapher der Schaukel aufgreift, die sich

rhythmisch bewegt. Diese Übersetzung vermittelt eine emotionale Schwere, da die Schaukel eine andauernde Bewegung und ein Pendeln zwischen Extremen impliziert. Das Bild kann die psychologische Instabilität und die emotionale Spannung widerspiegeln, denen die Figuren bei Müller ausgesetzt sind. Zudem verleiht die Verwendung des Begriffs „أرجوحة“ (Schaukel) dem Titel eine poetische Qualität, die in der arabischen Literaturtradition verankert ist und eine ästhetische Tiefe erreicht, die über die bloße Beschreibung psychischer Zustände hinausgeht.

„Am Himmel steht ein Mond wie ein Glas kalte Milch“ (Müller, *Atemschaukel*, 2021:34)

Herta Müllers Metapher „Am Himmel steht ein Mond wie ein Glas kalte Milch“ ist wirklich bemerkenswert – sie verleiht dem Mond eine ungewöhnlich anschauliche und frische Bildsprache. Anstatt auf konventionelle Beschreibungen zurückzugreifen, nutzt Müller ein alltägliches Objekt, das Glas kalte Milch, um die Wirkung des Mondes zu verstärken. Das Bild transportiert Kühle, Sanftheit und Trost; die Assoziation mit Milch – traditionell Symbol für Reinheit und Nährwert – überträgt diese Eigenschaften auf den Mond. So erscheint er als nährend, beruhigende Präsenz in der Dunkelheit.

Die sprachliche Verbindung von „Mond“ und „kalte Milch“ ist dabei nicht nur inhaltlich, sondern auch klanglich wirkungsvoll: Die Kombination erzeugt eine ruhige, fast musikalische Atmosphäre. Dadurch wird der Mond aus seiner fernen,

mystischen Rolle herausgelöst und ins Alltägliche gerückt. Diese Verbindung von Kosmischem und Gewöhnlichem verstärkt die emotionale Resonanz und ästhetische Tiefe der Passage.

Die Übersetzung dieser Metapher ins Arabische verlangt besondere Sensibilität: Die Herausforderung liegt darin, sowohl die visuelle als auch die emotionale Wirkung aufrechtzuerhalten und die poetische Qualität beizubehalten. Es gilt, die Bildhaftigkeit und kulturellen Assoziationen zu übertragen, um die tiefere Bedeutung und Ästhetik des Originals auch in der Zielsprache angemessen widerzuspiegeln.

“So oder so, die Nacht packt ihren schwarzen Koffer gegen meinen Willen, das muss ich betonen” (Müller 2021:34)

Im Deutschen trägt der Ausdruck „schwarzer Koffer“ eine gewisse emotionale und metaphorische Schwere – häufig assoziiert man Dunkelheit, Trauer oder auch den Beginn einer (oft nächtlichen oder schicksalhaften) Reise damit. Diese Mehrschichtigkeit und die impliziten Bedeutungen lassen sich ins Arabische nur schwer übertragen, da حقيبۀ سوداء wörtlich bleibt und als reine Farbangabe verstanden wird. Die poetische Tiefe und die kulturellen Assoziationen, die im deutschen Original mitschwingen, gehen im arabischen Zieltext größtenteils verloren.

b) Stilistische Herausforderungen:

Die literarische Übersetzung stellt eine erhebliche Herausforderung dar, da es dabei nicht allein um die Übertragung

von Wörtern geht, sondern vor allem um die Bewahrung des ursprünglichen literarischen Stils und der damit verbundenen Kreativität. Die literarische Sprache lebt von Metaphern, Bildern und poetischen Elementen, die oftmals stark in der Kultur und im individuellen Ausdruck des Autors verwurzelt sind. Wird dieser Stil nicht adäquat übertragen, kann der Text seine emotionale Wirkung und Originalität einbüßen. Gerade der literarische Stil ist entscheidend dafür, dass ein Text beim Leser emotionale Reaktionen hervorruft und das künstlerische Anliegen des Autors auch in der Zielsprache nachvollziehbar bleibt.

Durch den Stil werden affektive Eigenschaften des Textes ausgedrückt(vgl. Koller 1972:88). Bei der Übersetzung eines literarischen Textes muss der Übersetzer nicht nur die grundlegende Bedeutung des Textes erfassen, sondern auch die stilistischen und ästhetischen Aspekte so wiedergeben, dass der Leser die gleiche ursprüngliche literarische Erfahrung macht. Eine präzise Übertragung des Stils trägt dazu bei, die gleichen emotionalen Wirkungen beim neuen Leser hervorzurufen. Hierbei sind sowohl das kulturelle Verständnis als auch die ästhetischen Nuancen von entscheidender Bedeutung, um die integrale literarische Erfahrung zu bewahren und zu vermitteln.

In der Dankesrede zum Celan-Preis 2019 hat Annette Kopetzki erklärt: “Die Übersetzung ist eine Metapher des Originals. Sie übersetzt nicht, was es bedeutet, sondern wie es etwas bedeutet. Darum nimmt sie die Metaphern des Originals wörtlich, als

Namen, als neue Begriffe, nicht als „uneigentliches Reden im Bild“.

Es ist eine anerkannte Herausforderung, den originalen Stil vollständig zu bewahren. Insbesondere bei kunstvollen Ausgangstexten und bei unterschiedlichen stilistischen Konventionen zwischen Ausgangs- und Zieltext, wie es bei den Sprachpaaren Deutsch und Arabisch der Fall ist, stellt sich die Aufgabe als besonders schwierig dar, eine stilistische Äquivalenz zu erzielen. Die Diskrepanz zwischen den stilistischen Traditionen und sprachlichen Nuancen der beiden Sprachen erhöht die Komplexität der Aufgabe erheblich (vgl. Koller 1972:64).

In "Translation Studies" von Susan Bassnett (2002) wird betont, dass die sprachlichen Nuancen und ästhetischen Besonderheiten des Originaltexts nur schwer vollständig übertragbar sind. Metaphern, Idiome und stilistische Feinheiten stellen erhebliche Herausforderungen dar, da sie eng mit der jeweiligen Kultur und Sprachstruktur der Ausgangssprache verbunden sind. Bassnett argumentiert, dass eine wortwörtliche Übersetzung häufig nicht ausreicht und Übersetzer daher kreative Strategien entwickeln müssen, um die Wirkung und den Stil des Originals möglichst zu erhalten (Vgl. Bassnett 2002:32).

Levy wirft einen differenzierten Blick auf die Herausforderungen, die sich bei der Übersetzung von Stil ergeben. Er betont, dass es nicht ausreicht, bloß Worte zu übertragen; vielmehr ist eine bewusst übersetzerische Perspektive notwendig, insbesondere

wenn es um das Auffinden stilistischer Äquivalente geht. Die Forderung, den Originalstil zu bewahren, erweist sich dabei als äußerst komplex und in vielen Fällen kaum realisierbar. Im Wesentlichen kristallisieren sich zwei Strategien heraus: Einerseits die möglichst genaue Bewahrung der formalen Mittel des Ausgangstexts, andererseits die Ersetzung des fremden Stils durch einen im Zielkontext als äquivalent empfundenen heimischen Stil. Die erste Methode scheitert oft daran, dass sie Unterschiede in ästhetischem Empfinden und literarischen Traditionen zwischen den Kulturräumen nicht ausreichend berücksichtigt. Die zweite Strategie wiederum basiert auf Analogien, die schwer zu verifizieren sind. Ihr Prinzip ähnelt dem Austausch fremder Sprachformen durch einheimische; allerdings lässt sich dieser Austausch zumindest auf einen gemeinsamen Bedeutungs- oder Stilausdruck stützen. Der „gemeinsame Nenner“ stilistischer Verfahren bleibt jedoch individuell unterschiedlich und entzieht sich einer klaren Messbarkeit (vgl. Elgendi 2010: 97).

„Auf dem Bahnsteig lag dünner Schnee, ich ging über Zucker und Salz“ (Müller 2021:282).

Die Formulierung „Ich ging über Zucker und Salz“ besticht durch ihre Kürze, klangliche Ausgewogenheit und einen beinahe lyrischen Rhythmus. Die Alliteration der Zischlaute – also das Spiel mit z und s – sowie das klare, alternierende Betonungsmuster verleihen dem Satz eine bemerkenswerte Prosapoese. Trotz seiner

schlichten Wortwahl erzeugt der Satz eine dichte Bildhaftigkeit und evoziert sowohl visuelle als auch sinnliche Eindrücke. Die stilistische Leichtigkeit resultiert maßgeblich aus der rhythmischen Ökonomie und der klanglichen Harmonie.

Die arabische Übersetzung „فأنا أمشي على سكر وملح“ trifft inhaltlich durchaus das Original, doch sie verliert einen Teil jener rhythmischen Eleganz. Einerseits wirkt die Übersetzung syntaktisch weniger geschmeidig, da die Struktur und der Sprachfluss in der arabischen Prosa andere Konventionen aufweisen. Andererseits fehlt es an einer entsprechenden klanglichen Dynamik; längere Silben und konsonantische Verdichtungen verlangsamen das Lesetempo und beeinträchtigen den poetischen Fluss, der im Deutschen so prägnant ist.

Diese Beobachtungen illustrieren eine der zentralen Herausforderungen literarischer Übersetzungen: Nicht nur die semantische Übertragung, sondern auch die Reproduktion ästhetisch-rhythmischer Effekte ist maßgeblich. Um eine vergleichbare poetische Wirkung im Arabischen zu erzielen, müssten Übersetzer alternative Formulierungen erwägen, die stärker auf die rhetorischen und prosodischen Eigenheiten der Zielsprache eingehen – sei es durch metaphorische Umdeutung, klangliche Anpassungen oder elliptische Verkürzungen. Nur so lässt sich die stilistische und klangliche Qualität des Originals annähernd bewahren.

„Und dann legte er den Kopf auf den Tisch, ließ die Arme wie eine Fetzenpuppe am Stuhl herunterhängen und weinte“
(Müller 2021:57)

Der analysierte deutsche Satz entfaltet seine Wirkung durch die schrittweise Darstellung dreier aufeinanderfolgender Handlungen: „legte den Kopf... ließ die Arme... und weinte“. Diese Abfolge vermittelt ein allmähliches inneres Nachgeben oder Zusammenbrechen. Die lineare Syntax und die semantische Steigerung erzeugen eine verlangsamte Dynamik, die dem Leser das fortschreitende emotionale Erschöpfen fast physisch erfahrbar macht. Der Text nutzt eine narrative Verlangsamung, in der jede Geste Raum erhält und dadurch eine stille, fast kontemplative Intensität entsteht. Die Wirkung wird noch dadurch verstärkt, dass der Autor auf schmückende Adjektive und Metaphern verzichtet und stattdessen einfache Verben verwendet. Diese stilistische Lakonie führt zu einer besonderen emotionalen Tiefe, die gerade aus der Reduktion entsteht.

In der arabischen Übersetzung bleibt die strukturelle Dreiteilung zwar erhalten (ثم ألقى برأسه... وأرخی يديه... وجهش بالبكاء), dennoch lassen sich zwei markante Verschiebungen feststellen. Zum einen wird mit „وجهش بالبكاء“ ein Ausdruck gewählt, der ein deutlich höheres Maß an Emotionalität und Dramatik vermittelt – dies entspricht zwar kulturellen und rhetorischen Gepflogenheiten des Arabischen, steht aber im deutlichen Gegensatz zur eher zurückhaltenden Tonalität des deutschen Originals. Zum anderen

führt die arabische Syntax, die Satzglieder enger zusammenrückt und einen insgesamt rhythmischeren, verdichteten Sprachfluss erzeugt, dazu, dass die kontemplative Langsamkeit der Vorlage etwas verloren geht und die narrative Bewegung dynamischer wirkt.

Die zentrale stilistische Herausforderung liegt letztlich darin, jene subtile, durch Pausen und sukzessive Prozesse erzeugte emotionale Zeitstruktur in ein Sprachsystem zu überführen, das ohnehin schon zu elaborierten und affektgeladenen Ausdrucksformen tendiert. Der Übersetzer befindet sich dabei in einer ständigen Gratwanderung: Einerseits gilt es, dem Ausgangstext inhaltlich treu zu bleiben, andererseits müssen die stilistischen und ästhetischen Normen der Zielsprache angemessen berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt steht somit nicht bloß die reine Inhaltsvermittlung, sondern vielmehr die erneute Inszenierung einer psychischen Dramaturgie – transportiert durch Rhythmus, Klangfarbe und gezielte syntaktische Verlangsamung.

c) **Kulturell bedingte Herausforderungen:**

Übersetzungen erfüllen die wichtige Funktion, nicht nur den Text, sondern auch die dahinterstehende Kultur zu vermitteln. In diesem Sinne fungiert die Übersetzung als eine Art „**Brücke**“ zwischen unterschiedlichen Sprachen, Ländern und Kulturen. Kulturelle Unterschiede – etwa abweichende Denkweisen, Verhaltensmuster, Einstellungen, Wahrnehmungen und gesellschaftliche Normen – spielen dabei eine zentrale Rolle. Besonders außersprachliche

Faktoren, allen voran kulturelle Divergenzen, stellen häufig erhebliche Herausforderungen beim Übersetzen dar, da sie den Rezipient*innen der Zielsprache entweder völlig unbekannt sind oder in dieser Form gar nicht existieren (Vgl. Nord 1991:30).

Friedmar Apel und Annette Kopetzki in "Literaturwissenschaftliche Übersetzungsforschung" (2019) betonen die Bedeutung der interkulturellen Kommunikation im Übersetzungsprozess. Der Übersetzer muss stets die kulturelle Prägung beider Sprachen berücksichtigen. Es reicht keineswegs, Worte einfach formal zu übertragen – entscheidend ist das tiefere Verständnis der kulturellen Kontexte: Werte, Normen, Traditionen und Ausdrucksweisen, die in der jeweiligen Sprache und Gesellschaft verankert sind. Diese Faktoren bestimmen maßgeblich, wie Begriffe und Redewendungen im Originaltext gemeint sind und wie sie in der Zielsprache verstanden werden können. Die Aufgabe des Übersetzers besteht darin, diese kulturellen Unterschiede sensibel zu erfassen und so zu vermitteln, dass die Intention und Bedeutung des Originals erhalten bleiben, ohne dass der Text für das neue Publikum an Klarheit oder Wirkung verliert. Gleichzeitig sollten auch kulturelle Gemeinsamkeiten oder Verbindungen erkannt und genutzt werden, um eine Brücke zwischen den beiden Kulturen zu schlagen. Auf diese Weise kann Übersetzung dazu beitragen, nicht nur Texte, sondern auch kulturelle Verständigung und Austausch zu fördern.

Es geht nicht nur darum, Wörter und Sätze zu übersetzen, sondern auch darum, den kulturellen Kontext zu verstehen, in dem diese Wörter und Sätze stehen. Dies schließt historische, soziale und kulturelle Hintergründe ein, die im Originaltext implizit sein können. Der Übersetzer muss sicherstellen, dass diese Kontexte in der Übersetzung nachvollziehbar bleiben.

Müllers Romane sind voll von kulturellen und historischen Anspielungen auf das Leben in Rumänien während der kommunistischen Herrschaft. Für den arabischen Übersetzer stellt das eine besondere Herausforderung dar: Er muss diese spezifischen Hinweise zunächst erkennen und dann entscheiden, ob er sie durch vergleichbare arabische kulturelle Referenzen ersetzt oder lieber erläuternde Kommentare einfügt, damit der Sinn erhalten bleibt.

Wenn wir den von mir ausgewählten Roman „*Atemschaukel*“ von Herta Müller näher analysieren, zeigt sich, dass er das Leben in einem totalitären Regime und die allgegenwärtige Angst vor Überwachung und Verfolgung schildert. Gerade für arabische Leserinnen und Leser, deren historische und kulturelle Erfahrungen sich von denen in Rumänien unterscheiden, sind diese Umstände oft schwer nachzuvollziehen. Daher ist es für den Übersetzer notwendig, den spezifischen Kontext der rumänischen Diktatur sowie die psychologischen Auswirkungen auf die Protagonistin detailliert zu erklären, um ein tieferes Verständnis zu ermöglichen.

Der Begriff "**Hungerengel**" ist ein Beispiel für kulturelle Unübersetzbarkeit. Er ist kulturell tief verankert und spiegelt die spezifischen Erfahrungen der Rumäniendeutschen in sowjetischen Arbeitslagern wider. Diese Begriffe sind schwer adäquat in andere Sprachen zu übertragen.

„Und die Luft ist immer fertig arrangiert, weil man sie gar nicht sehen kann. Alles, außer dem Schnee hätte geschwiegen, sagte die Trudi Pelikan“ (Müller 2021:18)

Müllers Roman ist tief in der deutschen Geschichte verankert und nutzt Schnee als zentrales Symbol. In der deutschen Kultur steht Schnee häufig für Reinheit, Stille und nicht selten auch für eine gewisse Melancholie. Diese Bedeutungen sind jedoch kulturell spezifisch und können sich in arabisch-ägyptischen Kontexten deutlich unterscheiden. Hier ist es für den Übersetzer essenziell, die Symbolik so zu vermitteln, dass sie für die Zielgruppe nachvollziehbar bleibt. Im arabischen Sprachraum etwa steht Schnee eher für Ruhe, Geborgenheit und innere Gelassenheit. Das belegt auch der Ausdruck „تَلَجْتُ بِمَا خَبِرْتِي“ aus dem Wörterbuch „Lisan al-Arab“, der sinngemäß bedeutet: „Mein Herz hat darin Wohnung gefunden und ist zur Ruhe gekommen.“ Es zeigt sich, wie unterschiedlich kulturelle Konnotationen selbst bei scheinbar universellen Motiven wie Schnee sein können und wie wichtig es ist, diese beim literarischen Übersetzen zu berücksichtigen.

„Nicht hellrot wie Siegellack, sondern dunkelrot, wie eine Himbeere im Schnee“ (Müller 2021:114)

Im deutschen Sprachraum gilt Siegellack als etablierte Referenz für ein intensives Rot und ruft ein vertrautes Bild hervor. In der arabischen Kultur hingegen dürfte diese Assoziation weniger verbreitet sein. Die gewählte Übersetzung دهان الأشرعة („Lack der Segel“) versucht, eine vergleichbare Wirkung zu erzielen, doch bleibt zweifelhaft, ob sie dieselbe visuelle und emotionale Resonanz erzeugt. Ähnlich verhält es sich mit dem Bild der Himbeere im Schnee: In kälteren Klimazonen ist die Metapher unmittelbar verständlich, während im arabischsprachigen Raum möglicherweise eine alternative Frucht oder ein anderes Naturphänomen gewählt werden müsste, um eine gleichwertige Bildhaftigkeit sicherzustellen. Solche kulturell tief verwurzelten Metaphern stellen somit eine besondere Herausforderung für die Übersetzung dar.

5 Ergebnisse

Die vorliegende Untersuchung hat exemplarisch anhand von Herta Müllers Roman *Atemschaukel* sowie seiner arabischen Übersetzung wesentliche Herausforderungen und Anforderungen literarischer Übersetzung herausgearbeitet. Im Ergebnis lassen sich folgende wesentliche Befunde formulieren:

- Semantische und stilistische Äquivalenz bedeutet, dass sowohl die Bedeutung als auch die poetischen und stilistischen Besonderheiten des Originaltexts erhalten

bleiben müssen. Das verlangt von Übersetzerinnen und Übersetzern ein hohes Maß an Interpretation und ästhetischem Feingefühl. Besonders bei Werken wie „Atemschaukel“ wird deutlich, wie schwierig es ist, eine metaphorisch dichte und symbolisch aufgeladene Sprache in eine kulturell anders geprägte Zielsprache zu übertragen.

- Kulturelle Mediation und Kontextualisierung: Literarische Übersetzungen erfordern ein genaues Verständnis der kulturellen Hintergründe beider Sprachen. Die Herausforderung liegt darin, kulturspezifische Anspielungen, historische und politische Zusammenhänge sowie unterschiedliche Bedeutungsebenen so zu übertragen, dass sie für das Zielpublikum klar und nachvollziehbar bleiben, ohne dabei fremd oder verzerrt zu wirken.
- Rezeptionsspezifische Anforderungen: Die Erwartungen des Zielpublikums haben großen Einfluss auf die Übersetzungsstrategien. Bei arabischen Übersetzungen deutschsprachiger Literatur zeigt sich oft eine Spannung zwischen der genauen Wiedergabe des Originals und einer gut lesbaren Darstellung. Die Herausforderung besteht darin, einerseits den Text verständlich zu machen und andererseits die besondere ästhetische Fremdheit des Originals zu bewahren.

- Die Rolle der Übersetzerinnen als kulturelle Vermittlerinnen: Übersetzerinnen haben eine doppelte Aufgabe. Sie lesen nicht nur interpretierend, sondern schaffen auch einen neuen Text. Ihre Entscheidungen – zum Beispiel zur stilistischen Nähe, zum Rhythmus oder zur Anpassung von Metaphern – zeigen, wie sie als Brücke zwischen Kulturen und als Mitgestalterinnen agieren.
- Literarische Übersetzung ist nicht einfach nur eine technische Aufgabe, sondern ein ethisch und politisch bedeutungsvoller Akt der Kommunikation. Das wird besonders klar, wenn die Originaltexte sensible Themen wie Trauma, Erfahrungen mit Diktaturen oder Identitätskonflikte behandeln.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Müller, Herta (2009). Atemschaukel

Sekundärliteratur

Apel, F. & Kopetzki, A. (2003). Literarische Übersetzung.

Bassnett, S. (2002). Translation Studies.

El Gendi, A. (2010). Die Äquivalenzproblematik bei der literarischen Übersetzung am Beispiel von Taha Hussein's „Al-Ayyām“.

Elgohary, B. (2015). GEBOT UND VERBOT BEIM ÜBERSETZEN. ÜBERSETZUNG ALS BASIS DES KULTURTRANSFERS.

chromeextension://efaidnbmninnibpcajpcglclefindmkaj/https://journals.ekb.eg/article_110272_f6f709c82c52b1efa079fef83998a0ad.pdf

Harlass, K. (2015). *Handbuch Literarisches Übersetzen*.

Kussmaul, P. (2010). *Verstehen und Übersetzen: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*.

Koller, W. (1972). *Grundprobleme der Übersetzungstheorie unter besonderer Berücksichtigung schwedisch-deutscher Übersetzungsfälle*.

Levy, J. (1969). *Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung*.

Witte, B. (2007). *Jüdische Tradition und literarische Moderne*.

Nord, C. (1988). *Text Analysis in Translation*.

Necke, M. & Jiang, L. (2013). *Unübersetzbar? Zur Kritik der literarischen Übersetzung*.

Rath, B. (2013). *Vom Verreisen in Versen. Zwölf Gedichte in zwölf Sprachen. Original – Übersetzung – Kommentar*.

Salevsky, H. (2009). *Aspekte der Translation: Ausgewählte Beiträge zu Translation und Translationswissenschaft*.

Spoerhase, C. & Vogel, J. (2023). *Gegenwartsliteratur als Herausforderung des Literarischen*.

https://www.researchgate.net/publication/376300140_Gegenwartsliteratur_als_Herausforderung_des_Literarischen

Stadelmann, D. (2009). *Literarische Übersetzung als interkulturelle Hermeneutik: Eine Untersuchung am Beispiel deutscher Übersetzungen französischer Lyrik des 20. Jahrhunderts*.

Thome, G. (2011). *Übersetzen als interlinguales und interkulturelles Sprachhandeln*.

Author's Biography

Radwa Mohye Eldeen (28) from Egypt graduated from faculty of Al-Asun_Ain Shams University with a bachelor's degree with distinction in German language and literature studies in 2019. Since 2019, I have been working as a translator and as a teaching assistant for German as a second language at various universities, including the German Department at the Faculty of Al-Asun, Egyptian Russian University. I have also earned a diploma in Translation from Al-Asun faculty_Ain Shams University in 2021. I am working now on my Master's thesis in Translation, which is concerned with "Reception theory".

Official email: radwa-mohye@eru.edu.eg